

So kommt das Geld in's Börsel



Protokoll der Veranstaltung zur Präsentation der Broschüre „ So kommt das Geld ins Börsel“

am 18.2.2010 im BIZ des AMS St. Pölten

Beginn: 10.00

Begrüßung und durchgehende Moderation : Karin Beate Kraml

(Geschäftsführerin von „unida coaching“ in Amstetten und StratP Mitbegründerin)

Beate erläutert den Zweck der Veranstaltung, die die erste große Tagung der Strategischen Partnerinnenschaft (StratP) im „Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ ist.

Beate betont die Qualität der „guten alten Beziehung“ zwischen AMS und Frauen- und Mädchenberatungsstellen, die ihren besonders geglückten und effizienten Ausdruck in der Arbeitsbeziehung „Strategische Partnerinnenschaft“ findet. Die StratP wird sich selbst und das Produkt der Leistungen des letzten Jahres heute vorstellen.

Begrüßung Mag. ^a Maria Aigner

(Gender Mainstreaming-Beauftragte der AMS-Landesgeschäftsstelle NÖ und StratP- Mitgründerin und Nachfolgerin Ingrid Schmidbauers von AMS- Seite)

Maria spricht über den heutigen Tag als den Tag der Kooperation und den Tag der Gleichstellungsförderung von Frauen am Arbeitsmarkt. Das gemeinsame Ziel lautet, die Armut von Frauen zu vermeiden bzw. zu verhindern durch gute Beratung, Informaton, Vermittlung und Qualifizierung von Frauen.

Maria betont, dass die sehr gute Zusammenarbeit und Kooperation des AMS mit den Frauen-und Mädchenberatungsstellen (FMBs), genauso wie mit vielen anderen heute anwesenden MitarbeiterInnen von Projekten, einen wesentlichen Beitrag dazu leistet.

So kommt das Geld in's Börse!



Die gute Zusammenarbeit, wie auch die strategische Partnerinnenschaft mit den Frauen- und Mädchenberatungsstellen, wird mit dieser Zielstellung fortgeführt. Der heutige Tag soll somit Rückschau und Vorausschau sein.

Bezüglich des Ablaufs des heutigen Tages wird gesagt, dass der Vormittag der Vorstellung der Arbeit der StratP dient und der Nachmittag einen Ausblick in die Zukunft bieten soll, im Sinne von, „Wie soll es weitergehen?“

Mag. Karl Fakler,

(Landesgeschäftsführer des AMS Niederösterreich)

bedankt sich bei Ingrid Schmidbauer und allen weiteren mitwirkenden Frauen für die Arbeit und die Einladung. Er freut sich, dass sich die StratP zwischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen und AMS so gut entwickelt hat und begrüßt ihre Arbeit.

Er betont, dass Armut nach wie vor häufiger Frauen betrifft. Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern sind groß. Diese Ungleichheit der Einkommen setzt sich dann in deutlich niedrigeren ALG- und NH-Bezügen fort.

Mag. Fakler stellt fest, dass die **Ursachen** der Einkommensungleichheiten, die schon in der Schulausbildung, Berufs- und Ausbildungswahl liegen, nicht vom AMS zu beeinflussen sind, da diese außerhalb des AMS-Aufgabenbereiches liegen. Manche dieser Problemstellungen lassen sich später nur schwer kompensieren und ausgleichen. Allerdings ist immerhin ein positiver Trend in der Schulausbildung in Richtung höheres Niveau für Mädchen zu erkennen.

Mag. Fakler stellt fest, dass es Ziel des AMS ist, arbeitslose Menschen rasch in Jobs zu vermitteln. Gerade im Hinblick auf die Armutsgefährdung von Frauen wäre es aber kontraproduktiv nur mit der ausschließlichen Zielrichtung „möglichst schnelle Jobvermittlung“ zu arbeiten. Es geht dem AMS parallel dazu um nachhaltig gute Lösungen, die nicht systemerhaltend wirken. Rasche

So kommt das Geld in's Börse!



Vermittlung kann auch weiterhin niedriges Gehalt bedeuten, sodass der Abstieg bzw. Armut von Frauen nicht aufgehoben werden kann mit den Jobs.

Das AMS NÖ investiert viel in die Ausbildung und Qualifizierung, Beratung von Frauen. In Zahlen ausgedrückt:

51% der Fördermittel wurden 2009 für Frauen ausgegeben, die „nur“ 43% des AMS Klientel ausmachen. Das AMS NÖ kann also mit Berechtigung feststellen, dass eine Politik der „positiven Diskriminierung“ umgesetzt wird. Positive Beispiele der Aus- und Weiterbildung sind Programme wie FIT, BIZ-Mädchentechnik-Tage, Wiedereinsteigerinnen-Kurse, und eine Vielzahl anderer Kurse, die für Frauen eine bessere berufliche Zukunft – und ein niedrigeres Armutsrisiko – bedeuten.

Abschließend stellt Mag. Fakler die Notwendigkeit und Wirksamkeit der guten Kooperation mit PartnerInnen fest. Mit der Strategie „getrennt marschieren und vereint schlagen“ so kann in Zusammenarbeit mit den Frauen- und Mädchenberatungsstellen und den vielen AMS-Projekten gegen Frauenarmut und Ausgrenzung aus dem Arbeitsmarkt angekämpft werden.

Mag. ^a Ingrid Schmidbauer

(ehemalige Leiterin der Abteilung Arbeitsmarktförderung im AMS- NÖ, StratP- Mitbegründerin), und

Dr. ⁱⁿ Angelica Dawson

(Juristin FMB „Freiraum“ in Neunkirchen, StratP- Mitbegründerin)

stellen die StratP vor und skizzieren ihre Entstehungsgeschichte:

Ingrid hatte die Idee, da es für die Anwendung des AMS- intern anzuwendenden EFQM-Modells sinnvoll und nötig war, eine stabile, von der Förderschiene

So kommt das Geld in's Börsel



unabhängige und auf Ressourcen und Kompetenzen der FMBs zurückgreifende Partnerschaft mit den FMBs einzugehen.

Das Signal in Richtung FMBs war, eine tragfähige, kompetente und von gegenseitiger Wertschätzung getragene Form der Zusammenarbeit zu konstituieren.

Angelica berichtet über den spannenden Beginn der Zusammenarbeit, der zuerst durch eine gewisse gegenseitige Skepsis gekennzeichnet war, dann aber einer konstruktiven Atmosphäre auf „Augenhöhe“ wich.

Der Entstehungsprozess dauerte 1 Jahr, der Wille auf beiden Seiten war da. Uschi Rosenbichler hat den Prozess moderiert und hilfreich unterstützt.

Schließlich wurden Ziele der Partnerinnenschaft formuliert und in einer Vereinbarung und einer Geschäftsordnung niedergeschrieben und festgehalten.

So ist der gemeinsame Boden entstanden, auf dem heute hier die Broschüre präsentiert wird.

Der Knackpunkt zum Erfolg war für Ingrid, dass die Ziele mit einer gewissen Leichtigkeit und durchaus auch lustvoll gemeinsam erarbeitet worden sind.

Der Knackpunkt für Angelica war das Entstehen von gegenseitigem Vertrauen und die Trennung der „Förderebene“ von der „StratP- Ebene.“

Dieses wechselseitige Vertrauen wurde in eine Vereinbarung und eine Geschäftsordnung gegossen.

Das „Kind“ wird nun aus den Händen Ingrid Schmidbauers in die Hände von Maria Aigner gelegt.

Was wünscht Ingrid den Strategischen Partnerinnen?

Den weiteren Fortbestand, da es Themen genug gibt, die aufgegriffen werden müssen. Sie betont noch einmal, dass das AMS von dieser Kooperation profitiert, da hier wertvolle Arbeit geleistet wird.

So kommt das Geld in's Börsel



Die StratP soll leben, und die FMBs betonen, dass Ingrid immer willkommen sein wird!

Angelica möchte die Arbeits-Atmosphäre der gleichen Augenhöhe erhalten, sie wird sich mit den anderen weiterhin dafür stark machen, als StratP wie bisher auch „innovativ den Finger am Puls der Zeit“ zu haben und sie stellt fest, dass diese Veranstaltung hier die erste inhaltlich passende zum heurigen „Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung „ ist.

Irmi Kaufmann, Doris Schwarzberger und Dorothea Gratzl

(Vertreterinnen FMBs „Frauenberatung Zwettl“, „Aufwind“ Mistelbach, „Frauenforum“ Gänserndorf)

stellen die Broschüre vor:

Sie betonen, dass die Broschüre von insgesamt 4 Verfasserinnen stammt, den 3 genannten Frauen und Waltraud Fasching, ehemals LGS- NÖ, AMS, die heute nicht hier ist.

Die Armut von Frauen, die im Beratungsalltag immer deutlicher bemerkbar ist und häufiger auftritt hat zum Entschluss geführt, einen Leitfaden für betroffene Frauen sowie Beraterinnen und Institutionen zu erstellen.

Referat von Doris, Dorothea und Irmi zur Broschüre „Wie kommt das Geld ins Börsel“ (ppp-unterstützt, siehe Anhang)

Was bedeutet Armut in der täglichen Beratungspraxis?

Ausgehend von unserem täglichen Beratungsalltag, indem wir immer mehr mit dem Thema Armut bzw. von Armut betroffenen Frauen konfrontiert sind,

So kommt das Geld in's Börse!



haben wir uns im Rahmen der Strategischen Partnerinnenschaft entschlossen unser gesamtes Know -How zusammen zutragen und eine Broschüre bzw. Leitfaden für sowohl betroffene Frauen, aber auch Beraterinnen, die mit diesem Phänomen zutun haben zu gestalten,

In unserem Beratungsalltag ist fest zu stellen, dass sich immer mehr Frauen

- *die Fahrt zu uns in die Beratungsstelle mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nicht mehr leisten können,*
- *das Geld für Nahrungsmittel oft nicht mehr vorhanden ist, bzw.*
- *es keine finanziellen Ressourcen gibt sich Kleidung zum Beispiel für Vorstellungsgespräche zu kaufen.*
- *Von der Teilnahme am sozialen, kulturellen Leben; Kinobesuch, Theaterbesuch, Dinge, die für uns selbstverständlich erscheinen gar nicht zu reden.*
- *Kinder können oft nicht auf Schikurs bzw. Schullandwoche mitfahren, weil das Geld dafür nicht vorhanden ist.*

Die vorliegende Broschüre, die sie jetzt in Händen halten soll aufzeigen,

- *wie Armut von Frauen entsteht,*
- *warum und in welchen Situationen Frauen mit Armut zu kämpfen haben*
- *welche Unterstützungsangebote es in NÖ gibt*

So kommt das Geld in's Börse!



Armut ist ein Thema, das Beklemmung hervorruft. Armut sollte ein Problem sein, das nur die "anderen" betrifft, nicht aber im eigenen persönlichen Umfeld besteht.

Unser Ziel ist es aufzuzeigen, dass diese Verdrängungstaktik unhaltbar ist.

Armut ist kein Phänomen, das nur einige wenige belastet, sondern das viele Menschen sehr rasch betreffen kann.

Armut ist das Resultat von Rahmenbedingungen, Problemstellungen und die Folge von getroffenen Entscheidungen unter denen es Menschen nicht möglich ist jenen Lebensstandard zu erreichen, der zumindest existenzsichernd ist.

Nicht alle Frauen sind arm. Aber für alle Frauen gilt, dass sie nur aufgrund ihres Geschlechtes in den bestehenden gesellschaftlichen Strukturen und Verhältnissen von Armut stärker bedroht sind

Armut ist keineswegs nur das Resultat dramatischer Ereignisse im persönlichen Umfeld der Betroffenen, sondern das Risiko, von Armut betroffen zu sein, ist als Prozess zu sehen, der bereits im Mädchenalter einsetzen kann und sich schleichend weiter entwickelt.

Diese Armutsrisiken sichtbar zu machen ist eines unserer Anliegen.

Armut ist ein vielschichtiger Begriff, der

- *finanziell-ökonomische,*
- *soziale und*

So kommt das Geld in's Börse!



➤ *emotionale Aspekte umfassen kann..*

*Von Armutsgefährdung ist in Ö dann auszugehen, wenn einem
Einpersonenhaushalt max. insgesamt 771,00 Euro (in NÖ) im Monat zur
Verfügung stehen.*

*Akute Armut besteht, wenn zusätzlich zu den beengten finanziellen
Verhältnissen die Befriedigung von menschlichen Grundbedürfnissen nicht
mehr gesichert ist:*

- *Kein Wohnen in einer dem durchschnittlichen
Standard entsprechenden Wohnung*
- *Keine Miet- und Kreditrückzahlung möglich*
- *Kein Beheizen der Wohnung möglich*
- *Keine Möglichkeit, abgenutzte Kleidung zu ersetzen*
- *Keine Möglichkeit, gelegentlich FreundInnen nach Hause zum Essen
einzuladen*

Ökonomische Armut geht oft einher mit

- *Einschränkung grundlegender Bedürfnisse,*
- *Einer schlechten Wohnsituation*

So kommt das Geld in's Börse!



- *Beeinträchtigung der Gesundheit sowie der*
- *Gefahr der Reduzierung sozialer Kontakte und der Teilnahme am öffentlichen, kulturellen Leben*

Armut zeigt sich nicht nur in finanzieller Not, sondern auch in sozialem Ausschluss bzw. Rückzug.

Armut macht krank. Armut macht einsam. Armut ist Stress.

Uns ist es wichtig, die Frauen zu bestärken, dass diese finanziellen Unterstützungen kein Almosen ist, sondern soziale Leistungen auf die sie Anspruch haben.

Viele Frauen kennen diese Möglichkeiten nicht und haben auch oft nicht den Mut bzw. eine gewisse Scheu und Angst sich diese abzuholen. Sich das zu trauen, sich nicht dafür zu schämen, darin werden Sie von uns unterstützt

Frauen sind armutsgefährdet, vor allem weil es für viele immer noch schwierig ist, ihre Existenz durch die eigene Erwerbstätigkeit zu sichern.

*Dies trifft besonders auf Frauen mit **fehlender Ausbildung** zu. Sie erzielen in Niedriglohnbranchen selbst bei einer Vollzeitbeschäftigung nur ein unzureichendes Einkommen.*

*Nach wie vor bestehen **Einkommensunterschiede** zwischen Frauen und Männern, und ein **beschränkter Zugang zu Positionen und Branchen**. Berufe im Dienstleistungs- Sozial, -und Pflegebereich, die überwiegend von Frauen ausgeübt werden, sind generell schlechter entlohnt.*

*Primär ist es die **Hauptverantwortung für die unbezahlte Versorgungsarbeit**, die Frauen daran hindert, eine durchgängige Berufslaufbahn zu beschreiten, an beruflicher Weiterbildung teilzunehmen und Aufstiegschancen zu wahren.*

So kommt das Geld in's Börse!



*Familiäre Pflichten, vor allem die Kinderbetreuung, schränken die Verfügbarkeit und Flexibilität am Arbeitsmarkt ein und drängen Frauen in **Teilzeitarbeit, Mitarbeit in der Firma des Mannes, oder in geringfügige und ungesicherte Beschäftigungsverhältnisse.***

Das wirkt sich in weiterer Folge nachteilig auf die Arbeitslosen- und Pensionsversicherung aus und führt zu potentieller Armutsgefährdung.

*Armut kann durch den **Verlust des Arbeitsplatzes** manifest werden und sogar die gesamte Familie treffen, deren finanzielles Überleben oft maßgeblich vom sog. „Zuverdienst“ der Frau mitgetragen wurde.*

*Das Gesetz geht von einer gerechten **Ressourcenverteilung innerhalb der Familie** sowie von der Unterhalts- und Beistandspflicht aus. Dadurch hängt die Zuerkennung von Leistungen wie Notstandshilfe, Sozialhilfe und Ausgleichszulage von der Höhe des Partnereinkommens bzw. den Unterhaltsansprüchen ab.*

Leider kann in der Realität nicht immer von einer gerechten Verteilung der vorhandenen Mittel in der Familie ausgegangen werden, vielmehr bestimmen meist diejenigen, welche über ein eigenes Einkommen verfügen auch über deren Verteilung.

Arbeitsplatzverlust bedeutet für viele Frauen Armut und Abhängigkeit.

*Frauen in aufrechter Ehe machen Ansprüche auf Unterhalt kaum geltend um den Frieden nicht zu gefährden. Aber auch das Einbringen des Unterhaltes nach einer **Trennung/Scheidung** gestaltet sich bei **alleinstehenden und alleinerziehenden Frauen** in der Realität oft als äußerst schwierig. Neben der Alleinverantwortung für die Versorgung und Erziehung der Kinder steigt bei ihnen die Gefahr von Armut und Verschuldung an.*

*Besonders trifft dies zu, wenn gemeinsame **Schulden bzw. die Mithaftung für Kredite** nach Auflösung der Ehe bestehen.*

*Durch die Armut selbst erhöht sich die Wahrscheinlichkeit der **Verschuldung**, wenn die notwendigen Ausgaben und Kosten die Einnahmen laufend übersteigen und keine Perspektive auf eine Verbesserung der Einkommenssituation existiert.*

Auch Pensionistinnen zählen zu den besonders armutsgefährdeten Personen. Viele haben aufgrund der beschriebenen Schlechterstellung im Erwerbsleben keinen oder einen sehr geringen Pensionsanspruch.

So kommt das Geld in's Börssel



*Lebensereignisse wie Scheidung, Schulden, Arbeitsplatzverlust oder Krankheit setzen **ältere Frauen einem erhöhten Armutsrisiko** aus, dem sie mit eigener Kraft nicht mehr entgegenwirken können.*

Die Hintergründe von Frauenarmut sind komplex. Die Auseinandersetzung mit ihnen zeigt die Notwendigkeit auf, Bewusstheit, Solidarität und wirkungsvolle Strategien zu entwickeln.

So wertvoll und individuell hilfreich auch diese –von uns gesammelten- sozialen Angebote sind, können sie doch nicht mehr bewirken als der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Frauenarmut und Armutsgefährdung sind strukturelle Probleme, die nur durch politische und gesellschaftliche Anstrengungen nachhaltig gelöst werden können.

Als Frauenberatungsstellen werden wir auch nicht müde diese immer wieder einzufordern:

- *Qualifizierte Arbeitsplätze für Frauen schaffen, die eine gesicherte ökonomische Existenz erlauben*
- *Endlich gleicher Lohn für gleiche Arbeit*
- *Der Ausbau von qualitätvollen Betreuungseinrichtungen für Kinder und pflegebedürftige Menschen, um die Erwerbsarbeit von Frauen zu ermöglichen*
- *In die Aus- und Weiterbildung von Mädchen und Frauen investieren*
- *Die Entstehung von Überschuldung erschweren*
- *Allgemeine Entlastungsmaßnahmen setzen (z.B. in den Bereichen Energie und Gesundheit)*
- *Mehr Aufmerksamkeit auf die Armut und Armutsgefährdung von Migrantinnen legen*

„Und jetzt darf ich Ihnen unsere On-Line-Version der Broschüre „Wie kommt das Geld in's Börssel präsentieren“

So kommt das Geld in's Börsel



Zur Vorstellung der online – Version:

Bei der Erstellung wurde drauf geachtet, dass Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen besteht,

die Adresse lautet: www.strategischepartnerinnen.at

Wir wünschen uns ein „work in process“, d.h. dass die Aktualisierung der Angebote von der Rückmeldung und Bekanntgabe der Einrichtungen über Neuerungen und „Neu- Zugänge“ lebt. Also bitte melden, wenn es etwas zu Ändern gibt! (Kontaktadressen im Impressum)

Vortrag Univ.-Prof. Mag. ^a Dr. ⁱⁿ Gudrun Biffl

Frau Biffl bedankt sich sehr herzlich bei Maria Aigner für die Einladung zum heutigen Vortrag.

Frau Biffl war von 1975- 2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin im WIFO (Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien). Seit 2008 leitet sie das „Zentrum für Migration, Integration und Sicherheit“ an der Donau-Universität Krems.

Sie wurde 2009 mit dem

„Käthe Leichter- Preis“ und dem Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich ausgezeichnet.

Der Frauenbericht 2010, an dem Frau Biffl mitgearbeitet hat, ist im Februar 2010 fertiggestellt worden.

Ihr Thema ist die Migrationsforschung, Frau Biffl merkt an, dass das Justizministerium das einzige Ministerium ist, das Geld für Integration ausgibt.

Sie weist auf ihre Schwerpunkte, Lehrgänge, Forschungsgebiete und Seminare unter anderem im Rahmen ihrer Tätigkeit in der Donau Uni Krems hin.

So kommt das Geld in's Börse!



Eine Auftaktveranstaltung findet am Freitag, den 19.2.2010 im Audimax der Uni Wien der Vortrag „Migration verstehen“ zum Thema Migrationspolitik statt. Hierzu lädt Frau Biffel alle Anwesenden herzlich ein.

Frau Biffel streift darüber hinaus die Frage der Machtverhältnisse in der Familie am Thema „Familienlohnmodell, (money in the family“) und weist darauf hin, dass die Höhe des Haushaltseinkommens in Familien noch nicht ausschlaggebend ist für die tatsächliche Aufteilung der Finanzmittel.

Donau-Universität Krems
Universität für Weiterbildung



Dr. Karl-Dorrek-Straße 30
3500 Krems, Austria

T +43 (0)2732 893-0
F +43 (0)2732 893-4000
info@donau-uni.ac.at

www.donau-uni.ac.at

Impulse zu: Frauenarmut reduzieren

Gudrun Biffel

AMS-NÖ

18. Februar 2010

(Vortrag: siehe Anhang)

Der nächste Beitrag des Tages ist der Vortrag von

Frau Mag^a Nadja Lamei.

So kommt das Geld in's Börse!



Frau Lamei ist Mitarbeiterin der „Statistik Austria“ ist und ihre Arbeitsbereiche und Tätigkeitsfelder sind „Einkommen, Armut und Lebensbedingungen“

Ihre email Adresse lautet: nadja.lamei@statistik.gv.at

Zu den o.g. Themen kann hier die Broschüre bezogen werden.

[Einkommen, Armut und Lebensbedingungen 2007](#) (Standardpublikationen)

(Vortrag: siehe Anhang)

Am Nachmittag bilden sich 4 Arbeitsgruppen bestehend aus KollegInnen der Regionen:

Mostviertel

Weinviertel

Waldviertel

NÖ Mitte/ NÖ Süd

Folgende Fragestellungen wurden in den Arbeitsgruppen behandelt:

- 1) Was trage ich bzw. meine Institution zur Verbesserung oder auch zur Verschlechterung der Situation armutsgefährdeter und von Armut betroffener Frauen bei?**

So kommt das Geld in's Börse!



- 2) Was braucht es noch? Was fehlt mir, um effektiv zu unterstützen? Welche Ideen habe ich, die Lage der betroffenen Frauen zu verbessern?
- 3) Wie können wir verstärkt kooperieren? Welche konkreten Schritte setzen wir in den nächsten 2 Monaten?

Die Auflistung der Ergebnisse zur Frage 1):

Beiträge zur Verbesserung:

- + Berufliche Rehabilitation
- +Schuldenregelung
- +Info und Klärung zu Antragsstellungen
- +Stärkung
- +Hilfe zur Höher/Qualifizierung
- +Basisbildungsangebote
- +Alphabetisierung kann Einstieg in (Weiter)bildung bedeuten
- +Motivation und Ermutigung hin zur Erwerbstätigkeit
- +Durchsetzung von Rechtsansprüchen
- +Gleichstellung von Frauen am Arbeitsmarkt (51% des AMS Förderbudgets)
- +Politische Arbeit für mehr Frauen in Erwerbstätigkeit
- +Unterstützung beim Wiedereinstieg (Programm FIT)
- +Sicherstellung aller Ansprüche
- +zur Verfügung stellen von Arbeitsplätzen
- +Niederschwelligkeit der FMBs

So kommt das Geld in's Börse!



- +kostenlose Beratung
- +Parteilichkeit für Frauen
- +Solidarität mit Frauen
- +Rechtsberatung, Begleitung
- +Selbstwertstärkung
- +Transitarbeitsplätze
- +Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhalts
- +Aus/ Weiterbildung
- +Orientierung/Beratung bzw. Zusammenarbeit mit Beratungsstellen
- +Lohnkostenzuschüsse für Personen und Unternehmen
- +Mitarbeit in der StratP
- +FIT Unternehmensberatung (Thema: equal pay day für Betriebe)
- +Schulungen für Beraterinnen (AMS Gender und Diversity Kompetenz)
- +jede Vermittlung verringert das Armutsrisiko
- +Beratung stabilisiert
- +Frautelefon: Die Scham wird verringert, Information erhöht
Unterstützungschancen
- +Kontakte zu Vereinsnetzwerken wie Lions, ..
- +AMS: klar definierte Frauenpolitik mit messbaren Zielen, Budgets
- +Kursangebote, Qualifizierungen
- +Bewusstseinssteigerung innerhalb des AMS
- +gute Vernetzung und Kommunikation zwischen AMS und Projekten
- +gute Kooperation der Projekte untereinander
- +umfassende , auf Existenzsicherung bedachte Frauenberatung

So kommt das Geld in's Börse!



- +Förderung von Selbstbewusstsein und Solidarität in Frauenkursen
- +Scheidungsberatung
- +Beschäftigungsprojekte
- +Teilzeitjobs
- +Beitrag zur Erhöhung der Frauen Erwerbsquote
- +Infrage stellen traditioneller Rollenmuster
- +Kinderbetreuung qualitativ und quantitativ bundesweit einheitlich verbessern
- +Konjunkturpaket für Bildung und Betreuung

Beiträge zur Verschlechterung:

- Anbieten von Stellen, die (ohne Zusatzleistungen) nicht existenzsichernd sind, die Einkommen und somit die Bemessungsgrundlage werden geringer und niedriger.
- Aufrechterhalten bestehender Problematiken
- Manchmal muss kurzfristige „schlechte, weil systemerhaltende“ Veränderung in Kauf genommen werden, um überhaupt eine Lösung zu finden
- Sanktionen, Geld sperren
- kein Anspruch aufgrund des Partnereinkommens
- SÖB: Qualifizierung für Teilzeit Mitarbeiterinnen nur teilweise vorhanden
- BBE Rat kann sein, sich vom AMS Bezug abzumelden
- BBE Empfehlung kann sein, eine geringfügige Stelle anzunehmen
- Scheidungsberatung
- Erfüllung von Vermittlungszielen

So kommt das Geld in's Börse!



- Teilzeitstellen vermitteln, Frauen an traditionelle Arbeitsplätze
- Traditionelle Rollenbilder in den Köpfen der BeraterInnen
- Sanktionen durch Sozialämter (bei Drogen, Alkoholkonsum..)
- Frauen von „gutem“ Notstand in schlechte Arbeit (Auswirkung auf ALG-Höhe, Pension..) „zwingen“, struktureller Handlungsdruck besteht
- Teilzeitjobs
- Gehaltsschema benachteiligt Frauen
- Gender- Themen haben in der AK wenig Stellenwert, es gibt kaum ein Budget für Frauenpolitik (Genderbudget)

Die Auflistung der Ergebnisse zur Frage 2):

- +Abschaffung der Anrechnung des Partnereinkommens für die Notstandshilfe
- +Finanzierung des Führerscheins
- +Mindestsicherung (von mind. €1000)
- +keine good-will Entscheidungen in den Sozialämtern, klare gesetzliche Regelungen
- +Wohnungen schnell/günstig/unbürokratisch
- +Unterstützung für pflegende Angehörige, Tagesstätten für pflegebedürftige SeniorInnen
- +Ausbau von (öffentlichen) Verkehrsverbindungen
- +Dezentralisierung von bestehenden Angeboten, BildungsträgerInnen in die Regionen, bedürfnisorientierte Bildungsangebote
- +neue Definition von Armut (sehr schambesetzt)
- +flächendeckende, ausreichende Kinderbetreuungsangebote, Väter mit in die Verantwortung nehmen. Ferienbetreuung

So kommt das Geld in's Börsel



- + „topübergreifende“ Ministerien, Vernetzung, neue Modelle, um den Bedürfnissen in verschiedenen Lebensphasen gerecht zu werden
- + Ressourcenorientierte Umverteilung (Soma, Kost-Nix- Laden)
- + gesetzliche Regelungen für Umverteilung
- + Infonetz zu Hilfsmöglichkeiten
- + Zumutbarkeitsbestimmungen überarbeiten
- + die Zeit außerhalb der Erwerbstätigkeit kurz halten
- + andere Arbeits-Pensionsmodelle entwickeln
- + Selbstbewusstsein von Frauen in der Diskussion um die Aufteilung im Haushalt stärken
- + Altenbetreuung professionalisieren, Mischmodelle überlegen
- + Pflegeurlaub Freistellung auch für getrennte Haushalte
- + Großflächiges Bildungssystem samt Kinderbetreuung
- + Topf für rasche finanzielle Hilfe in Krisenfällen
- + Ausweitung der Projektarbeitsplätze
- + 3. Arbeitsmarkt (Projekte, Lebenshilfe)
- + gesundheitsfördernde Angebote (präventiv) für verschiedene Zielgruppen (z.B. psychisch kranke Menschen), um den finanziellen Abstieg aufzuhalten
(z.B. betriebliche Gesundheitsvorsorge in der Privatwirtschaft)
- + Verbesserungen in der Schule und im Bildungssystem
(Einkommensentwicklung ist abhängig von Bildung)
- + sehr frühzeitig einsetzende Interessensförderung und Kompetenzstärkung
- + Augenmerk auf praktische und technische Fähigkeiten
- + Kulturpass NÖ auch für Menschen mit geringen finanziellen Mitteln
- + Frauengesundheit verbessern

So kommt das Geld in's Börsel



Die Auflistung der Ergebnisse zur Frage 3):

- +Liste der Telefonnummern/ email Adressen und Namen der TeilnehmerInnen erstellen und verteilen
- +Besuch der Veranstaltung von Gudrun Biffel
- +Vernetzung 1x jährlich
- +Opferhaltung aufgeben und Forderungen stellen
- +Nachhaltigkeit und Kooperation
- +Veranstaltung AK „Frauennetzwerke stärken“ (Juni 2010)
- +„Rolle und Spagat“, Technikerinnen Netzwerk im Waldviertel
- +Jour Fixe (FMB Zwettl, AMS /RGS, Gender- Beauftragte der RGS)
- +regionale Sozialarbeitskreise
- +Wiedereinsteigerinnen Tage, Info- Tage, RGS Krems
- +Frauen gesundheitsinitiativen
- +regionales Frauen-Netzwerk wiederbeleben
- +Austausch mit anderen Organisationen
- +Frühjahrgespräch AMS mit BBE (Mostviertel)
- +Kursstart „Direttissima zum Job“ in (Mostviertel)
- +Finanzcoaching als Angebot in BBE (Konsumverhalten, Einsparungspotentiale)
- +Zeit miteinander verbringen, informeller Austausch
- +Veranstaltungen, u.a. am Internationalen Frauentag

So kommt das Geld in's Börse!



- +Regionalteams
- +Frauen Vernetzungen
- +Abläufe hinterfragen, mögliches Veränderungspotential

Um 15.15 war die Veranstaltung zu Ende

Für das Protokoll: Martina Kucera, Lilith Frauencafe, Frauenberatung

Lilith.krems@aon.at, 02732/85555